Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

26. Bd. 1870.

№ 53. 31. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr 6.

Der „Postheiri"

wird auch für 1871,

wie bisher wöchentlich Samstags, mit Zugabe eines **Anzeigers***), in welchem alle Arten von Annoncen gegen Berechnung von 30 Cts. per Petitzeilenraum aufgenommen werden, erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den **ganzen Jahrgang**, Franko durch die Post, sind folgende:

Für die Schweiz	**Fr.**	**6.**
Für das Königreich Italien	„	**8.**
Für Deutschland, Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	„	**9.**
Für Rom, Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	„	**12.**
Für England, Schottland, Irland, Spanien	„	**14.**
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	„	**17.**

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

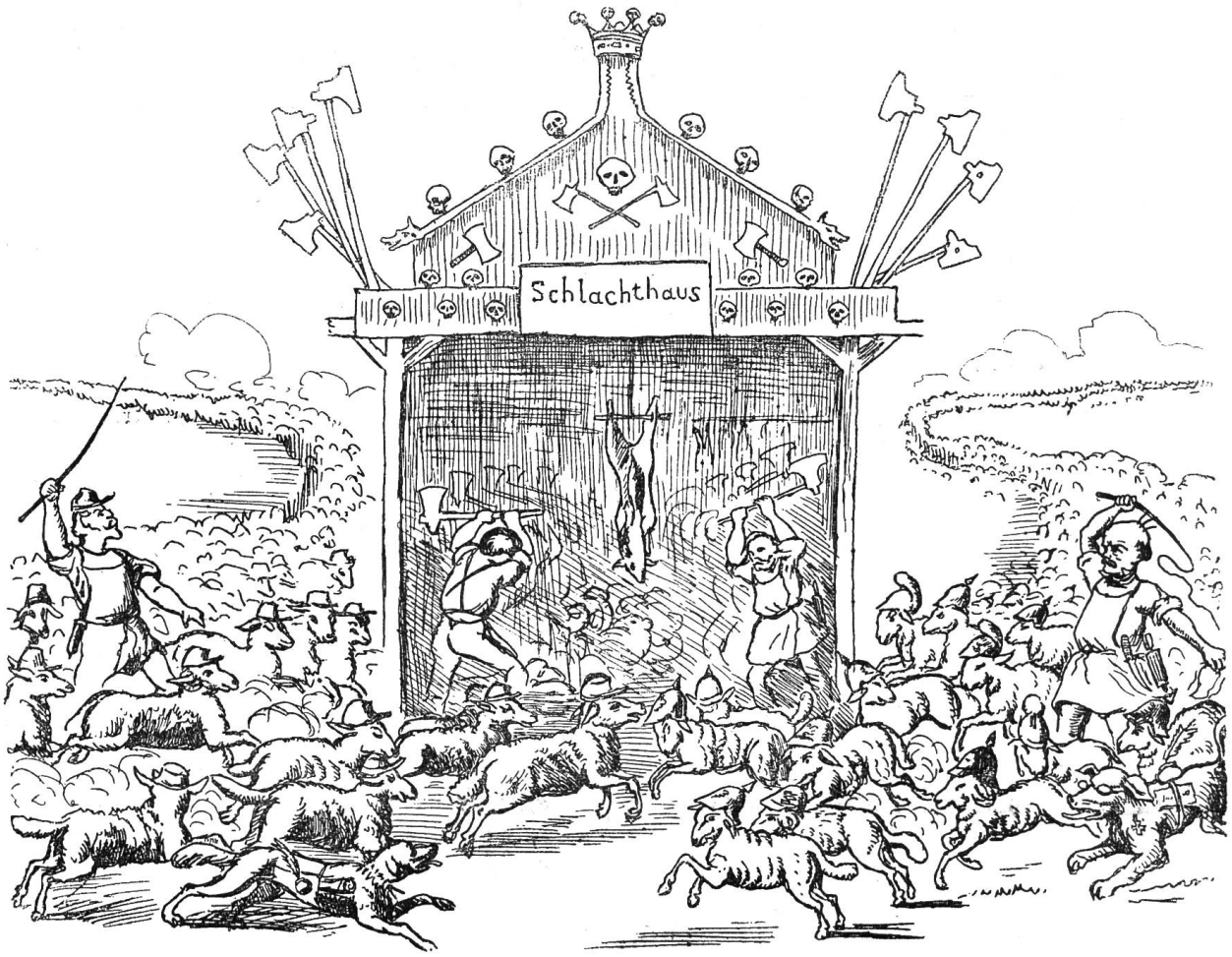
Die Verlagshandlung:

Jent & Gaßmann
in Solothurn.

*) Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbüreaux**, sowie die **„Expedition des Postheiri"**.

Die internationale gallo-borussische Aktienschlächterei.

(Seit 5 Monaten täglich im Durchschnitt 2000 Stück!)



„..... Zur Ausfüllung der entstandenen Lücken werden mit Neujahr frische 150,000 Mann, lauter junge Mannschaft, aus Deutschland in Frankreich einrücken." — „Allgemeine Volkserhebung in Frankreich ....."

(Neueste Zeitungsberichte.)

Des Turcos Weihnacht.

(Christbaum für die verwundeten Franzosen, in Basel aufgestellt den 24. Dezember 1870.)

Allah ist groß, Mahomed sein Prophet!
Der Turco kam vom sonndurchwärmten Lande,
Sein Zelt dort unterm Dattelbaume steht,
Wo die Oase grünt im Wüstensande
Und wo die Weiber aus den Brunnen schöpfen.
Er kam zur Jagd nach blonden Christenköpfen.

Der Feind stand da in dichtgeschloss'nen Reih'n,
Das Haupt geschützt von blanker Pickelhaube;
Die Spitze blinkt im blaßen Sonnenschein,
Umrankt von dunkelgrünem Eichenlaube.
Der Feind stand da gleich einer eh'rnen Säule, —
Was half des Turcos wildes Schlachtgeheule?

Wild wogte hin und her der Völkerkampf
Und im Gewühle platzten die Granaten;
Gen Himmel stieg der weiße Pulverdampf;
Gemähte Halme, fielen die Soldaten.
Da wurden wir umfaßt von eh'rnen Zangen....
Der Turco ward verwundet und gefangen.

Er lag im Fieber in dem Lazareth. —
Seltsam! Sein Kopf ward nicht des Feindes Beute
Und pflegend stand ein Weib an seinem Bett,
Ein mildes ernstes Weib im dunkeln Kleide; —
Nicht eine Almee war's zu heißem Minnen, —
Ein Weib mit keuschem Blick und klugem Sinnen.

Allah ist groß, Mahomed sein Prophet!
Es war die Nacht, da in dem Stall geboren
Der Christen Gott, Jesus von Nazareth.
Der Wind blies kalt, Afrika's Söhne froren.
Da führte man die armen Kranken alle
In eine reich geschmückte Festeshalle.

Ein Zauberbaum strahlt da mit hellem Schein,
Besteckt mit Hunderten von bunten Lichtern;
Es war, wie in den Mährchenschilderei'n
Am Lagerfeu'r erzählt wird von den Dichtern.
Und in des Baums verschlungenem Geränke
Für jeden der Gefangenen ein Geschenke!

Auf langer Tafel steht ein leckres Mal,
Daran wir uns als Gäste setzen dürfen;
Der Trank von Mokka duftet durch den Saal,
Den wir behaglich zu dem Tschibuk schlürfen
Beim hellen warmen Christbaumlichterschein.
Das war des Turcos Weihnachtsfest am Rhein.

Weihnacht 1870. Neujahr 1871.

Friede den Menschen auf Erden, predigten am Weihnachtstage die berlinischen Hofprediger dem König Wilhelm in der Schloßkapelle zu Versailles. Und im gleichen Augenblicke berieth man den Sturm auf die Stadt Paris, und der König dachte nicht an den Frieden, sondern an den Tag, an welchem ihm vergönnt sein werde, über Berge von Leichen in Paris einzuziehen.

Friede den Menschen, stammelt Bismark in der gleichen Kirche und denkt dabei nur an den Augenblick, in welchem Frankreich blutig ihm zu Füßen liegt. Neue Befehle reisen nach Deutschland, um die letzten militärpflichtigen Familienväter ihren Familien zu entreißen und sie auf die mit dem Blute vieler tausend Deutschen gedüngten Schlachtfelder zu kommandiren.

Friede den Menschen auf Erden, weinen am Weihnachtsabend viele tausend Wittwen und Waisen in Deutschland; weinend umstehen sie den Weihnachtsbaum; der Vater, der ihn sonst anzündete, ist nicht da; er schläft den eisernen Todesschlaf auf den Höhen von Spichern oder in den Trancheen von Straßburg und Belfort, oder er liegt, von Frost erstarrt, in den Batterien vor Paris.

Friede den Menschen wird an diesem Tage von den Hofpredigern in hundert Kirchen Deutschlands salbungsvoll verkündet; aber keiner von Allen wagt, den Fürsten die Wahrheit zu sagen, daß das Volk dem Kriege fluche, und denen, die den Krieg entzündet und geschürt.

Und am nächsten Sonntag telegraphirt Wilhelm seiner Augusta ein Prosit Neujahr; alle die Hofschranzen, die von königlicher Gnaden leben, alle die Offiziere, die auf den baldigen Tod ihrer Kameraden und auf nahes eigenes Avancement hoffen, erscheinen gekrümmten Rückens in der Hofburg zu Versailles und gratuliren seiner Majestät zum kaiserlichen Avancement. Hunderte gekaufter Schriftsteller und Dichterlinge singen vom Ruhme Deutschlands, vom wiedererstandenen Kaiser, wie die deutschen das erste, gefeierte, von allen beneidete Volk der Erde seien. Wie man dem Könige von Dahome an den hohen Festtagen mehrere hundert Menschen zu seiner Majestät Ehren schlachtet, so wird auf Neujahr Abend ein Angriff auf die Franzosen arrangirt zur Einweihung des neuen Jahres und zum Amusement der von Berlin herbeigeeilten Gratulanten.

In der Heimat aber ist das wahnsinnige Siegesgeheul längst verstummt, haben die gedankenlosen Illuminationen und einfältigen Beflaggungen längst aufgehört, und es ist nichts von dem Siegesjubel übergeblieben, als die abgehärmten Gesichter trauernder Frauen und Kinder. Weiber, denen die Männer und Söhne, die Ernährer der Familie, vom Kriege weggerafft worden, irren hungernd in den Straßen umher und suchen nach weggeworfenen Kartoffeln in dem Straßenkehricht, um den Hunger ihrer Kinder zu stillen; junge Männer mit abgeschossenen Armen oder Beinen hinken auf Krücken heran und betteln ein paar Pfennige, um sich am Neujahrstage wieder einmal satt essen zu können.

Deutsches Volk, „du herrlichstes vor Allen", wie Du dich selbst rühmst, Du lassest Dir ruhig von deinen Fürsten und Gewalthabern dieses namenlose Elend gefallen; Du duldest es, daß alle civilisirten Völker Europas Deine kriegerische Bravour bewundern, Deinen politischen Blödsinn und den Mangel an Bewußtsein persönlicher Mannes-würde aufs tiefte verabscheuen.

Der neue Columbus.

„Was willst du, Moltke, so trüb und bleich?
Du bringst mir traurige Mähr'!"
„O König und Kaiser, bereitet euch,
Nicht länger bezähm' ich das Heer;
Wenn jetzt nicht Paris sich ergeben will,
So seid ihr ein Opfer der Wuth,
Sie fordern laut wie Sturmesgebrüll
Das Bombardement oder Blut."

Und kaum war dem Moltke das Wort entflohn,
Da drängte sich Bismark schon nach,
Da drangen die Baiern, die wüthenden, schon, —
Und Badenser in's stille Gemach.
Empörung im wilden, mordlustigen Blick,
In allen Gesichtern die Noth.
„Nun, gebt uns Paris, das versprochene Glück,
Sonst würgt uns Pest, Hunger und Tod!"

Wir haben nicht Speise und auch nicht Trank,
Rief hungernd das bündische Heer,
Jetzt bombardiren wir ganz gewiß,
Wir warten nicht länger mehr.
Doch der König sprach: Nur ruhig Blut,
Mein Schwabe, mein Baier, mein Sachs,
Umzingelt Paris nur wohlgemuth,
Paris muß schmelzen wie Wachs.

Und flattert nicht Morgens die weiße Fahn',
Potz Wetter und Donner und Blitz,
Dann fang ich mit Gott und Granaten an,
Ich schwör' es bei meinem Fritz."
Der Moltke, der Bismark, des Königs Blick
Besiegten noch einmal die Wuth,
Sie zogen sich durch den Hausgang zurück
Und schonten des Königes Blut.

„Wohlan denn, es sei noch! doch hebt sich der Strahl
Und kömmt noch kein Fähndrich heraus,
So umzingeln Paris wir zum letzten Mal
Und gehen zum Biere nach Haus."
Geschlossen war also der eiserne Bund,
Die Bairischen kehrten zurück;
Es thue der leuchtende Morgen nun kund
Der durstigen Helden Geschick.

Die Sonne stieg, die Nacht entwich,
Der Tag ward wunderschön,
Granaten pfiffen schauerlich
Von des Mont Valérien's Höh'n.
Die Deutschen zogen still sich an
Und standen dann zu Hauf',
Doch sah'n sie keine weiße Fahn'
An keines Kirchthurm's Knauf.

„Ach, König und Kaiser, es ist gescheh'n!
Es hob sich der östliche Strahl!"
Sprach Moltke ganz leise auf den Zeh'n
Zu Wilhelm zum anderen Mal.
„Sei ruhig, mein Lieber und steh dorthin,
Ich höre die Schrecklichen nah'n,
Ich will die Kerle in anderm Sinn
Als letzten Mittwoch empfah'n ....."

„Verfluchte Kerle, Kanonenpack,
Macht, daß ihr zum T..... geht,
Und daß ein jeder mit Pack und Sack
Schnurgrad auf dem Posten steht."
Was nicht geahnet der Bairischen Sinn
Hat deutlich der König gedacht! —
Sie stürzten zu Füßen des Königes hin
Und priesen die preußische Macht.

Feuilleton.

Aus Limmatathen.

Meier: Hör' mal, Freund, kennst du die neue europäische Musterbühne?

Dreier: Die „neue"? Nein!

Meier: Da sieht man doch gleich, wer sich wenig um die schönen Künste bekümmert. Entblöße dein Haupt, Fremdling; Limmatathen ist auserkoren zu leuchten über alle Kinder Thalias.

Dreier (lacht): Etwa wie voriges Jahr?

Meier: Wenn du mir's nicht glaubst, so nimm die N. Z. Z. zur Hand und vergleiche ihre Theaterkritiken mit denjenigen irgend einer großen Bühne Deutschlands. Dann wirst du mir glauben und gleich mir den Mund aufthun zum Lobe Turikums und seiner Bühne und dann ausrufen: Wer's nicht glaubt, der sei verflucht!

Dreier (faltet in stiller Andacht die Hände): Amen!

Briefkasten. Ph. F. Wir haben Ihrem Wunsche entsprochen und erwarten Mehreres. — J. G. B. Wir sind vom System des Volksheeres im Gegensatz zum Soldheer; bitten übrigens um Ihre Adresse. — Hans Heiri Gäbeli in B. Ihre Firma steht nicht in unserm Nagionenbuch; müssen deßhalb zuwarten, bis Sie uns Referenzen haben zukommen lassen. — Carl Pfefferkorn. Mit Vergnügen benutzt. — H. M. in B. Wir wissen nicht, auf welches Vorkommniß Sie anspielen. — X. Y. Z. Für letzte Nummer zu spät eingetroffen; heute noch immer gut. Wünschen ein glückhaftes Neujahr und zum Sylvester ein Paar Flaschen Rathhäusler. — A. W. in A. Es ist immerhin ein schöner Zug, daß man sich in Ihrem Kanton auf Lateinisch in den Zeitungen herumbalgt; bekanntlich darf man auf Lateinisch Alles sagen.

☞ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Neuestes aus dem Paradiese.

Am schwarzen Brett des Paradieses steht seit einigen Tagen folgende Bekanntmachung angeschlagen:

Da der „Herr" nach Frankreich verreist ist, um dem Kaiser von Deutschland und dem Großherzog von Mecklenburg weiter zu helfen, so wird das übrige Publikum, insbesondere sämmtliche Civilpersonen, sowie das französische Militär in Kenntniß gesetzt, daß bis auf weiteres ihre Bittgesuche nicht berücksichtigt werden können. Nach der Uebergabe von Paris wird ein Ferneres bekannt gemacht werden.

(Contrasignirt: v. Mühler.)

Neuestes aus Versailles.

Seine Majestät, der Kaiser von Deutschland, hat geruht dem „Herrn", der ihm bis jetzt stets weiter geholfen hat, gleich Moltke und Bismark in den Grafenstand zu erheben und ihm zugleich den rothen Adlerorden III. Klasse, genannt „der Unvermeidliche", gnädigst verleihen zu wollen.

Gespräch aus der Gegenwart.

Dreier: Weißt du den Unterschied zwischen „*l'empire français*" und *l'an pire français*"?

Meier: *Empires* gab es in diesem Jahrhundert drei in Frankreich: Napoleon I., II. und III.; *ans pires* ebenfalls drei: 1814, 1815 und 1870 ....

Dreier: Siehst du, der Unterschied ist der, daß das *empire* jedesmal vorausgieng und das *an pire* jedesmal darauf folgte.

Meier: Die Deutschen haben jetzt auch ein *empire*; wird wohl ebenfalls hernach ein *an pire* kommen?

Dreier: Hinter dem U kommt gleich das Weh, — das ist die Ordnung im ABC, — sagt schon der Kapuziner im Wallenstein.

Meier: Wird so sein, wird so sein.

Gespräch zweier Athenienser

vor einer Thüre, welche die Ueberschrift trägt:
„Büreau der städtischen Abfuhrunternehmung."
„Kirchengutsverwaltung St. Peter."

Schaggi: Go grüzi Heiri! Häscht au e Paar Mischt- — oder wie me jetzt seid — Composcht-Hüfe da inne gchauft?

Heiri: Nei, was denkst au! D'Stür für d'Heizig und d'Orgele vo eusere Chile han i müesse da inne bringe. Und wo-n-i do mini Räppli e so mit Noth zamme gchrezzet gha ha, so meint de Herr Stillständer und Seckelmeister: i chönt jetzt au no mis Chile-Ort dem allgimeine Wohl schenke. Das isch mer denn aber doch e chli z'vil gsi.

Schaggi: Jä weischt, Heiri, de Herr Chilepfleger ischt halt nüd umsunst „Abführigs-Präsident"; er möcht halt alli sini Gmeinds-Schäfli au abführe, damit Verdauig bin-ene wieder besser werdi.

Muster-Annonce.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich in St. als **Bäcker** niedergelassen und empfiehlt seine Fabrikate einem ehrsamen Publikum, als: Birnenwecken mit und ohne Zwetschgen, Gipfel, krumme und gerade, mit und ohne Butter, Wecken mit und ohne Zipfel, sogenannte Eierringe, für Neujahrsgeschenke passend. Auf Verlangen werden auch Schwarzbrod und Torten billigst gegen gute Bezahlung gemacht.

St., Großherzogthum Baden, im Dezember 1870.

Sales G....., Gipfelbeck.

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux,** sowie die Expedition des **„Postheiri".**

Jent & Gassmann in **Solothurn.**

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris,** 12, rue Richer. — **Haupt-Depot für die Schweiz** bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn.**

Rigi-Bahn!

Photographien nach der Natur.

1) Vitznau, 2) Lokomotive, 3) höchste Steigung, 4) Brücke über das Schnurtobel mit Tunnel.

Von diesen Bildern versende 1 Exemplar franko gegen Franko-Einsendung von 90 Cts. (Postmarken) für Cabinet-Karte-Format, 50 Cts. (Postmarken) für Visitenkarten-Format. Nr. 1 und 3 auch in Stereoskop 90 Cts.

H. Fischer, Maler und Photograph in **Luzern.**

Rothpletz

Schweizerische Armee im Felde.

2. Auflage. Schluß mit Tabellen.
Preis 4 Fr.

Vorräthig bei
Jent & Gaßmann in **Solothurn** und **Bern.**

Von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Im neuen Reich.

Wochenschrift

für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben von Dr. G. Freytag und Dr. A. Dove. 52 Hefte von 4—5 Bogen 8°.
Preis per Jahrgang Fr. 32.

Herbstmonate in Oberitalien.

Von **Adolf Stahr.**
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.
Groß 8°. geh. Fr. 9.

Vollständige Darstellung des Feldzuges von 1870.

Vom militärischen Standpunkt für den Laien bearbeitet
von **G. von Glasenapp.**
Mit 15—20 Kartenbeilagen und ca. 130 Holzschn.
Preis nur Fr. 2. 70.

Hufeland's Makrobiotik.

oder
die Kunst das menschliche Leben zu verlängern.
Von Dr. **M. Steinthal.**
1. Lieferung. Preis 70 Cts.

Nieritz Volkskalender 1871

à Fr. 1. 35.

Auf nachstehende Zeitschriften nehmen **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Abonnements an:

	Fr.	Ct.
Leipziger Illustrirte Zeitung, 52 Nrn.	32	—
Ueber Land und Meer, 52 Nrn.	15	—
Fliegende Blätter, 52 Nrn.	16	40
Gartenlaube, 13 Hefte	8	—
Illustrirtes Familien-Journal, 13 Hefte	8	—
Daheim, 12 Hefte	9	60
Omnibus, 13 Hefte	9	—
Europa, Chronik der gebildeten Welt, 52 Nrn.	32	—
Kladderadatsch, 60 Nrn.	11	40
Hausfreund, 16 Hefte	10	40
Buch der Welt, 16 Hefte	10	40
Romanzeitung, 48 Nrn.	16	—
Romanmagazin des Auslandes, 52 Nrn.	5	40
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 26 Nrn.	12	—
Illustrirte Welt, 13 Hefte	8	40
Westermann's illustr. Monatshefte, 12 Hefte	16	—
Zu Hause, 13 Hefte	5	85
Blätter für den häuslichen Kreis, 12 Hefte	8	40
Buch für Alle, 13 Hefte	5	85
Bazar, 48 Nrn.	13	35
Modenwelt, 24 Nrn.	5	35
Modenzeitung, allgemeine, 52 Nrn.	24	—
— Ausgabe mit Doppelkupfer	32	—
Victoria, 48 Nrn.	10	70
Die Coiffure, Zeitschrift für Kopfputz und Frisur, 24 Nrn.	13	35

Viertel- und **halbjährliche** Pränumerationen nach den betreffenden Preisen. Bei Versendungen nach auswärts beträgt die Frankatur noch 5 Cts. für jede Nummer.

Außerdem sind sämmtliche **wissenschaftlichen** Journale in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, **sowie auch die von andern Buchhandlungen angekündigten,** hier nicht angeführten Zeitschriften stets von uns zu beziehen.

Volkskalender für 1871:

Horn, Spinnstube	**Fr.**	**1. 60**
Trewendt, Volkskalender	„	**1. 70**
Steffens, Volkskalender	„	**1. 70**
Nieritz, Volkskalender	„	**1. 35**
Bonifaciuskalender	„	**1. 10**
Kolping, Volkskalender	„	**1. 10**
Pohl, Volkskalender	„	**— 70**
Familienkalender	„	**— 55**
Vetter Jakob	„	**— 35**

Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn und Bern.**

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Plan von Paris

und Umgebung.

Folio. Preis 70 Cts.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.